

Jahres-Berichte

der

königlich Bayer'schen

Akademie der Wissenschaften.

Dritter Bericht.

Vom 28. März 1831 bis 28. März 1833.

M ü n c h e n.

Gedruckt bey Dr. Carl Wolf.

X.

Ueber einige in der K. Hof- und Staats-Bibliothek aufbewahrte Wachstafeln.

Von Hrn. Custos Schmeller.

Dieses bei den Alten gebräuchlich gewesene Aufzeichnungsmittel für vorübergehende Notizen mag vielleicht gerade darum nur bis in die erste Hälfte des XV. Jahrhunderts in Uebung geblieben seyn, weil in diesem Zeitraum das häufiger gewordene Lumpenpapier ein bequemerer und wohlfeilerer Material an die Hand gegeben. Vielleicht auch reicht der Gebrauch des Bleistiftes nur bis an diese Epoche zurück.*)

Was die vorliegenden Tafeln als zuletzt Eingeschriebenes enthalten, führt die Jahrzahlen 1431, 2, 3, 4

Eilf derselben sind kleiner als die übrigen, und haben einen senkrechten Mittelsteg, der den vier größeren fehlt.

Nirgends zeigen sie eine bestimmte Andeutung, wo, von wem oder für wen sie beschrieben seyen.

In den kleinern mit Mittelstegen kommt ein Verzeichniß vor über das Bettzeug (Bettgebant), worüber der Schreiber Musterung gehalten habe, namentlich, wie viele Stücke sich in der gastkamer, auf dem musshaus, in dem staingaden, in der kämrey, auf dem torhaws, in dem gasthaws, ze mairhof, in dem marstal &c. befanden. Es ist daraus ohne Zweifel auf irgend eine klösterliche, wenn nicht adeliche oder gar fürstliche, Hofhaltung zu schließen. Nach einer mündlichen Tradition stammen die Tafeln aus dem Reichsstift St. Ulrich in Augsburg. Damit aber ist nicht recht zu vereinbaren der Umstand, daß nicht bloß in den größern Tafeln Reichnisse und Menten von lauter um Weilheim liegenden Ortschaften vorgemerkt sind, wonach man (was diese größern Tafeln betrifft) eher auf ein Kloster jener Gegend schließen möchte, sondern, daß mehrere dieser Orte auch auf den kleinern Tafeln genannt sind, wonach also beide Formate eines Ursprungs zu seyn scheinen, und daß gerade diese Orte in den Monumentis San Ulricianis nicht als solche vorkommen, aus welchen das Stift etwas zu beziehen hatte.

Es wird bei angeregter Aufmerksamkeit auf diese bibliothekarische Curiosität wohl, wie so oft, der Zufall die gehörige Aufklärung herbeiführen.

*) Die erste Erwähnung eines Bleistiftes findet Beckmann in C. Gesners im J. 1565 gedrucktem Werk: De rerum fossilium figuris, p. 104. Die Sache konnte schon früher bekannt seyn.
